

Delegation der Transportfliegerstaffel (TS 24) aus Dresden - Klotsche beim Lufttransportgeschwader 63

Eigentlich sollte es ein erster Flug von Dresden nach Rendsburg mit einer Antonow 26 sein, der die ersten offiziellen Kontakte zwischen Transportfliegern noch bei der bestehenden Teile Deutschlands symbolisch in eine gute Zukunft weisen sollte. Während das Kommando der Luftstreitkräfte (LSK) bereits seine Zustimmung erteilt hatte, lehnte der Westen ab; es gab keine Einflugerlaubnis für das Turbopropflugzeug AN 26 sowjetischer Bauart, möglicherweise wegen noch fehlender Absprachen über die gemeinsame Nutzung des Luftraumes.

"Wir kommen trotzdem, auch wenn wir euretwegen nicht fliegen dürfen", so klang aufgeregt die Stimme aus Dresden am Telefon, als es spät abends bei mir zu Hause klingelte. Ich konnte das auch nicht verstehen, hatten wir doch die Schwierigkeiten gerade auf östlicher Seite vermutet. Nun war alles anders geworden, aber die Genehmigung für einen offiziellen Besuch einer Delegation aus Dresden lag vor.

Dann ging alles sehr schnell, als Treffpunkt wurde die Grenzraststätte Gudow beim Hamburg auf westlicher Seite verabredet. - Termin um 21 Uhr am 10. Juli 1990. - Hier saß ich nun rechtzeitig in Uniform, war mir gar nicht bewußt, welch ein historisches Moment das war. Statt mit einem Flugzeug, da tuckerten sie dann pünktlich mit einem Militärbus, einem Barkas B 1000, mit stolzem 42 PS Zweitakt-

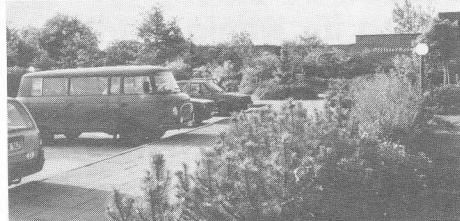
Ein seltener Gast auf unseren Parkplätzen, ein Barkas (B1000) mit 42 PS Zweitaktmotor, aus der Trabbi - Fabrikation in Zwickau.

er, über die schon fast nicht mehr existierende "Deutsch-Deutsche-Grenze" - mit einer Höchstgeschwindigkeit von 80 Stundenkilometern (ohne Gegenwind).

Dann stand sie vor mir, die 9-köpfige Abordnung aus Dresden, in Uniformen der Nationalen Volksarmee und einem Zivilkraftfahrer. Tuschelte man unter den Gästen der Gudow-Raststätte schon vorher über die Luftwaffenuniform in Grenznähe, so schien die Verwirrung komplett. Recht unsicher fragte man einen Hauptmann Ost, ob das hier noch DDR-Gebiet sei. - Über die Autobahn erreichte der "Minikonvoi Ost-West" nach Mitternacht das ersehnte Ziel, die Kaserne "Hugo-Junkers" vom LTG 63, wo die Delegation vom Kommodore Oberst Reiss herzlich empfangen wurde.

Neben der Führung der Transportstaffel 24, Kommandeur Major Detlef Gröschel, seinem Stellvertreter, Stabschef Hptm Jens Winkler und dem Stellvertreter des Staffelsteuermannes (Abt. Navigation), Hptm Lutz Kobert, sowie dem Chef der Technik, dem Technischen Ingenieur Hauptmann Fischer, gehörte der Abordnung aus Dresden noch eine komplette Flugzeugbesatzung der Antonow 26 an.

Im Gegensatz zur Transall (5), wird die AN 26 nur mit 4 Mann geflogen. Die Aufgaben vom Ladungsmeister werden vom Bordtechniker und zweiten Flugzeugführer wahrgenommen. Der Kommandant Olt. Zinnow, mit dem Co-Piloten Hptm Ebest, Steuermann (Nav.) Hptm Schumann und Bordtechniker Stabs-





fähnrich Weimann bilden eine Besatzungseinheit, die, anders als bei uns, ein ständiges Team bilden. Die AN 26, ein Transporter mit einer max. Reichweite von 2500 Kilometern, bietet sich geradezu für den innerdeutschen Bereich an. Transportiert werden können 6 Tonnen Fracht oder 40 Passagiere.



Praxisnähe brachte ein gemeinsamer Flug über Schleswig-Holstein mit der Transall.



Auf dem Kontrollturm, Einweisung in die hiesige Flugsicherung. In der DDR wird diese Tätigkeit in Teilbereichen auch von Piloten und Navigatoren der NVA wahrgenommen.

Einander kennenzulernen, fliegerische Erfahrungen auszutauschen, etwas über die Prinzipien der Inneren-Führung und Menschenführung in der Bundeswehr zu erfahren, sich zu informieren über die Aufgaben des Geschwaders und die soziale Absicherung der Soldaten, gehörten zur reichhaltigen Palette aus dem Reisekoffer unserer Fliegerkameraden, die in so kurzer Zeit nicht vollständig abgehandelt werden konnten.

Für 1 1/2 Tage absolvierte man dann ein umfangreiches Programm über Geschwaderführung, Aufgaben, Technik, Flugsicherung und Einsatz, der sich dann mit einem Flug

über Schleswig-Holstein praxisnah präsentierte, und das bei bestem Fliegerwetter, Sonnenschein und blauer Himmel.

Erstaunen zeigte sich immer wieder bei den Teilnehmern über die gute Ausrüstung Bausubstanz. "Das hier alles so gut erhalten ist und dann bei Häusern von hohem Alter", hörte man nicht selten.

Ein offizieller Empfang im historischen Rathaus beim Bürgermeister Rolf Teucher von Rendsburg, mit abschließendem Stadtbummel, die Jazzband aus Vierzon spielte gerade auf, brachte auch Bürgernähe. Oft wurden wir angesprochen. - Ein älterer Herr zeigte mit dem Daumen nach oben und ruft: "Weiter so, das ist gut so!" Warum am Schiffbrückenplatz einige flüstern, "Amerikaner", können wir allerdings kaum verstehen. Nun ja, es ist eben noch alles neu.

Zum Rahmenprogramm gehörte auch ein Besuch beim Mahn- und Ehrenmal an der Ostsee in Laboe. Für die vielen anwesenden Touristen ein willkommenes Objekt für die Fotoapparate. Als wir dann so gemeinsam in "Bunter-Reihe", NVA- und Luftwaffenuniform gemischt, am Strand sitzen, mit Blick auf die



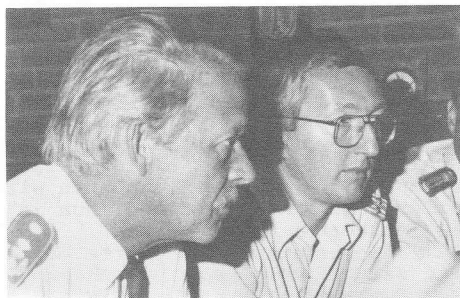
Die Delegation aus Dresden und kleiner Abordnung aus dem Geschwader vor dem Rathaus Rendsburg mit Bürgermeister Teucher. ...und anschließendem Stadtbummel.

Regierungsstadt Kiel und die freie Ostsee - ein kräftiger Westwind bläst ordentlich den Sand gen Osten, wie ein stiller Gruß - da wird uns klar, welche geschichtliche Bedeutung dieser Tag für uns alle hat.

Enge Kontakte wurden am Abend geknüpft, als der Kommodore privat zur gemütlichen Runde zu sich nach Hause lud. So richtig konnte man es noch nicht begreifen, daß dies hier nun alles Wirklichkeit war. "Weißt du noch, vor einigen Monaten....", jeder weiß, woran er denkt.

Schnell ist die Zeit dahin, Besichtigung Werfthalle, Kontrollturm, Radaranflug, Flugleitung, Wetter und Staffelfriefing. Noch ein gemeinsames Mittagessen und eine letzte Gesprächsrunde, Präsente werden ausgetauscht. Eine Transall und Antonow in Modellversion wechseln die Besitzer, so manchen "Sie" symbolisch jedenfalls schon mal ihren Besuch in Dresden und Hohn.

Noch ein kurzer Blick in das Kaufhaus Plaza - "Bald muß das bei uns auch so sein", hört man wegen der reichhaltigen Angebote, dann besteigt die Delegation den kleinen NVA-Mannschaftsbus und braust im



Man rückt sich näher, intensive deutsch-deutsche Gespräche.



Zweitakttempo ab Richtung Dresden. Die Rückfahrt verläuft nicht ohne Hindernisse. Der Zivilkraftfahrer Schuster hat ganze Arbeit zu leisten. An der Grenze in Gudow streikt der Kühlerpropeller, kurz vor Dresden hat der Wagen mit seiner historischen Tour denn noch Plattfuß. Nach rund 11 Stunden, um

halb 3 morgens, am 13. Juli, ist man daheim. Eine offizielle Einladung nach Dresden ist schon ausgesprochen, der 20. September anvisiert. Wir freuen uns auf einen Gegenbesuch bei der TS 24 in Sachsen.

OLt Fischera